

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 5

Artikel: Ein Jungrentner, der sich selbst bestens managt
Autor: Bürgin, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jungrentner, der sich selbst bestens managt

Er hat Hochbauzeichner gelernt und hat sich als Manager in der Schweizer Unterhaltungs- und Gastroszene einen guten Namen und ein Vermögen gemacht. Jetzt hat Freddy Burger das AHV-Alter erreicht. Auch wenn er weiterarbeitet – etwas mehr Zeit zum Nachdenken will er sich schon nehmen.

Gegen Ende Dezember letzten Jahres feierte Freddy Burger seinen 65. Geburtstag im kleinen Kreis in Flims. «Eine Zäsur war das nicht», sagt er drei Monate später, «ich mache weiter wie gewohnt.» Manchen Leuten dürfte der Name Burger kein Begriff sein, auch wenn er nicht als öffentlichkeitsscheu zu bezeichnen ist. Der gebürtige Zürcher ist lieber im Hintergrund tätig, überlässt als Künstlermanager und Event-Veranstalter die grosse Bühne seinen Stars. Udo Jürgens und Pepe Lienhard, längst gute Freunde, vertrauen ihm seit Jahrzehnten.

Freddy Burger ist aber auch Gastro-Manager und Besitzer der nach ihm benannten Gruppe FBM. Sie führt bekannte Restaurants wie das Fifa-Restaurant Sonnenberg, die «Schiffände» in Maur oder das «Acqua» in Zürich, aber auch Nachtclubs wie das «Mascotte» und «Adagio» (Zürich und Berlin). Dazu betreibt sie das Musical Theater Basel und das Theater 11 in Zürich. Insgesamt beschäftigt Burger 340 Mitarbeitende und erzielt einen Umsatz von rund 120 Millionen Franken. Seine Firma Rent-a-Show AG zählt zu den bedeutendsten Veranstaltern der Schweiz. Unbestritten ist: Freddy Burger hat die Schweizer Unterhaltungsbranche nachhaltig geprägt.

Ein «Bilderbuch-Schweizer»

Der Eintritt ins Rentenalter bedeutet für ihn aber nicht Pensionierung, auch wenn er nun AHV-Rente bezieht. Dachte er daran, als mehrfacher Millionär auf staatliche Rente zu verzichten? «Die Frage hat sich mir nicht gestellt», sagt Burger, ohne zu zögern, «schliesslich habe ich jahrelang hohe Beiträge einbezahlt.» Solch klare Aussagen sind typisch für den aus einfachen Verhältnissen stammenden Selfmademan, der vom Tages-Anzeiger als die «Verkörperung des Bilderbuch-Schweizers» beschrieben wurde.

Begonnen hat Burger als «Pionier der schweizerischen Populärkultur», so die MaurerPost, als Manager der Schweizer Band Les Sauterelles. Ende der 1960er-Jahre organisierte er auch Konzerte mit international bekannten Bands wie Cliff Richard and the Shadows, Kinks oder Small Faces. Nicht gerade zur Freude seines Vaters, der ihn lieber im gelernten Beruf des Hochbauzeichners gesehen hätte. Doch Burgers Wille war stärker als der Wunsch des Vaters.

Heute ist er nicht nur stolz darauf, was er beruflich und finanziell geschafft hat, sondern auch auf die Art und Weise. «Ich bin den klassischen Tugenden, die mir meine Mutter eingepflichtet hat, immer treu geblieben.» In der Tat scheint der Name Burger nie auf, wenn es um Skandale oder Affären geht. Im Grunde genommen ist er ein wertkonservativer Mensch mit einfachen Prinzipien. Seine FBM hat er ohne Bankkredite aufgebaut und weiterentwickelt.

«Schulden machte ich nie, weil ich nicht abhängig sein wollte», lautet sein Credo. Ein anderes heisst: «Für mich sind Ehrlichkeit und Geradlinigkeit zentral.» Dem Tages-Anzeiger gab er zu Protokoll: «Ich habe immer verdient, versteuert, investiert, verdient, versteuert, investiert.» Obwohl er dafür belächelt wurde, habe er sich immer so verhalten. «Meine bünzlige, Sicherheit suchende, wertkonservative Seite war stärker.»

Der Erfolg gibt Freddy Burger recht, auch wenn er von Rückschlägen nicht verschont blieb. Geschäftlichen und privaten. So setzte er in seinem letzten Jahr als Generalvertreter der Sportartikel-firma Puma im Jahre 1992 drei Millionen Franken in den Sand. Vor einigen Jahren ging seine Ehe in Brüche, ein Ereignis, das ihn aufwühlte und verunsicherte. Es gehört aber zu seinen Eigenschaften, Tiefschläge wegzustecken und wieder aufzustehen und durchzustarten. «Ich

bin ein Kämpfer, der an sich und seine Fähigkeiten glaubt.» Dieser Charakterzug half ihm auch, eine schwere Krankheit und eine komplizierte Achselverletzung zu überwinden.

Freddy Burger – seit zwei Jahren auch wieder frisch verliebt – steht mit 65 Jahren voll im Leben. Die Führung seiner Gruppe abzugeben, ist noch kein Thema. «Solange ich Freude und Motivation bei der Arbeit verspüre, gibt es keinen Grund dafür.»

Älterwerden wird zum Thema

Das Pensum, das er immer noch bewältigt, ist beträchtlich. Kürzlich weilte er in Hamburg an Sitzungen, am nächsten Tag empfing er zusammen mit Udo Jürgens in München Dutzende von Medienschaffenden und TV-Stationen, um die Platin-Schallplatte zu feiern, und am Abend wohnte er der Zürcher Premiere des Musicals «Dällebach Kari» bei, das nun in seinem Theater 11 läuft.

An Rücktritt zu denken, verbietet sich für Freddy Burger fast von selbst. Wer sollte denn nach 35 Jahren seinen Freund und erfolgreichen Weggefährten Udo Jürgens managen? Dieser hat nicht nur ein neues Album gemacht («Der ganz normale Wahnsinn», heisst es), sondern bereitet seine nächste Tournee vor, die im Januar 2012 startet und ihn im März ins Hallenstadion bringt. Dann hat Udo längst seinen 77. Geburtstag gefeiert.

Das Älterwerden ist für Burger durchaus ein Thema, das er auch nicht verdrängen möchte. Er ist dankbar für das, was er erreicht hat, und dass er wieder gesund ist. Dies betrachtet er als eine Art geschenkte Zugabe. Deshalb will er das Leben auch mehr geniessen. Der 65. Geburtstag war zwar keine Zäsur, aber doch Anlass zu reflektieren. Eine erste Konsequenz: Wenn immer möglich, hält er sich den Freitag von beruflichen Verpflichtungen frei. Doch ein erster Schritt,

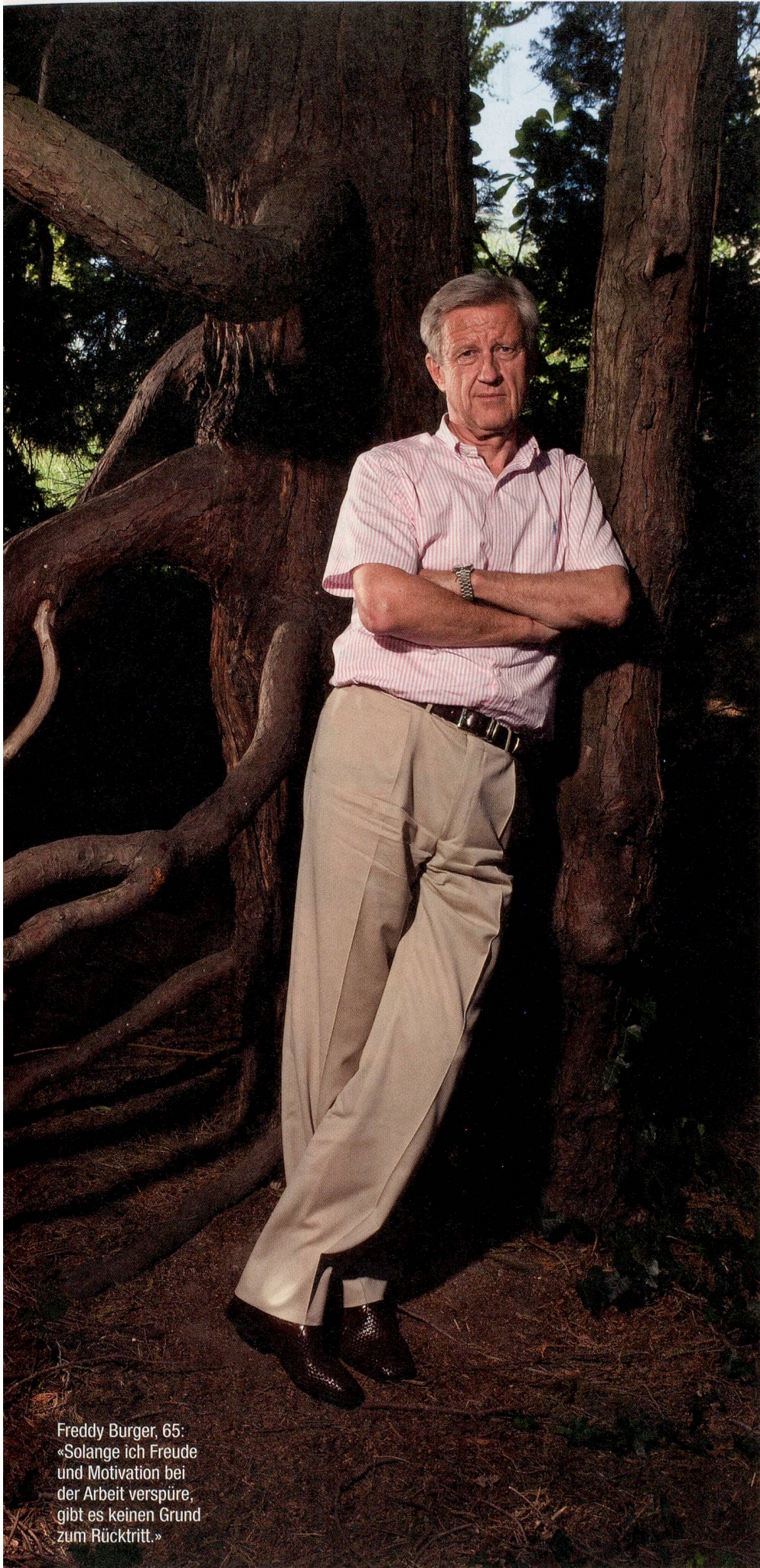


Bild: Dan Cernak

Freddy Burger, 65:
«Solange ich Freude
und Motivation bei
der Arbeit verspüre,
gibt es keinen Grund
zum Rücktritt.»

den angekündigten «allmählichen Rückzug aus dem operativen Geschäft» zu vollziehen? «Ich habe das Privileg», sagt Burger, «viele gute Leute um mich zu haben, sodass ich tatsächlich mehr delegieren kann als früher.»

Er wird wohl so lange weitermachen – dies der Eindruck –, bis die beiden Söhne wissen, ob sie in seine Fussstapfen treten und in die Firma einsteigen möchten. Bereits hat er seine Gruppe in die drei Bereiche Entertainment, Communication & Event und Gastronomie aufgeteilt und teilweise neu strukturiert. Seine neue Lebensgefährtin Carmen Schiltknecht, bisher Inhaberin von Work & Art, hat er zur Geschäftsführerin der neu formierten Einheit FBM Communications AG gemacht. Damit soll die Gruppe im Markt für Live Communication stärker präsent werden.

Distanz zum Establishment

Es passt zu Freddy Burger, dass er seit 37 Jahren am gleichen Ort wohnt und nie den Wunsch verspürte, beispielsweise an die Zürcher Goldküste umzusiedeln. Im Alter von 28 Jahren konnte er in Ebmatingen/Maur oberhalb des Greifensees Bauland kaufen. Dort lebt er in einem grosszügigen, aber nicht luxuriösen Einfamilienhaus, «aktuell allein», wie er dem Lokalblatt sagte. Hier empfangt er nur Freunde und Familie. Das Gleiche gilt für sein geliebtes Rustico in Minusio und die Ferienwohnung in Flims.

Obwohl Burger ein Teil der an Skandalen und Affären reichen Unterhaltungsbranche ist, wollte er nie ganz dazugehören und wahrte stets eine gewisse Distanz. Diese hielt er auch zum Establishment, obwohl ihm der soziale Aufstieg gelungen war und er diesen durchaus auch geniesst. Der Tages-Anzeiger beschrieb ihn als einen «Unternehmer mit ambivalentem Verhältnis zum Establishment». Und Freddy Burger sagt dazu nur: «...» Hanspeter Bürgin